

den 13. Nov. 1934.

Sehr geehrter Herr Weber!

Die fragliche Rezension war mir seinerzeit von einem sonst scharfblickenden Kollegen gezeigt worden unter Ausdruck seiner Meinung, dass selbstverständlich Sie dieser W. seien. Ich habe diese Meinung, ohne lange darüber nachzudenken, übernommen. Da Sie es nun nicht sind, bleibt mir nichts übrig, als mich bei Ihnen zu entschuldigen und Ihnen zu versprechen, meinen Irrtum bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit auch öffentlich einzugestehen.

Noch verstehe ich aber den Grad Ihrer Aufregung über diese Sache nicht ganz. Ist denn das wirklich eine "den Betroffenen in seiner Ehre auf das Tiefste angreifende Diffamierung", wenn ich Ihnen zumutete, Sie könnten Brunner "lauten Beifall" gezollt haben und unter den "halben oder dreiviertels D.C." zu suchen sein? Dass Beides in meinem Munde nicht eben ein Lob ist, will ich ja nicht bestreiten. Aber als geradezu "diffamierend" kann das Erste kein Mensch und können Sie, der Sie doch nun einmal D.C. und Kirchenminister unter Ludwig Müller gewesen sind, auch das Zweite nicht ansehen. Wiederum dürften Sie doch nur schon darum nicht von "Diffamierung" reden, weil ich Sie schliesslich doch nur mit einem Mitarbeiter des von Ihnen gewählten theologischen Kreises verwechselt habe, dessen innere Gegensätze doch unmöglich so gross sein können, dass Einer es geradezu als "Diffamie" ansehen müsste, irrtümlich für den Anderen gehalten zu werden. Endlich hatte ich Sie neulich, als ich Ihnen meine Karte schrieb, weder für "gewissenlos" noch für "blödsinnig" gehalten, sondern wollte Ihnen harmlos anzeigen, dass ich jedenfalls jene Rezension, für deren Verfasser ich Sie hielt, als eine Beifallsäusserung zu Brunner verstanden hätte.

So wenig ich also an meiner Entschuldigung wegen meines Irrtums abzustreichen habe, so ernstlich möchte ich Ihnen meine Ansicht aussprechen, dass Sie zum Auffahren gröberen Geschützes nun wirklich keinen Anlass haben.

Mit freundlichem Gruss !

Ihr

KBA 9234.325